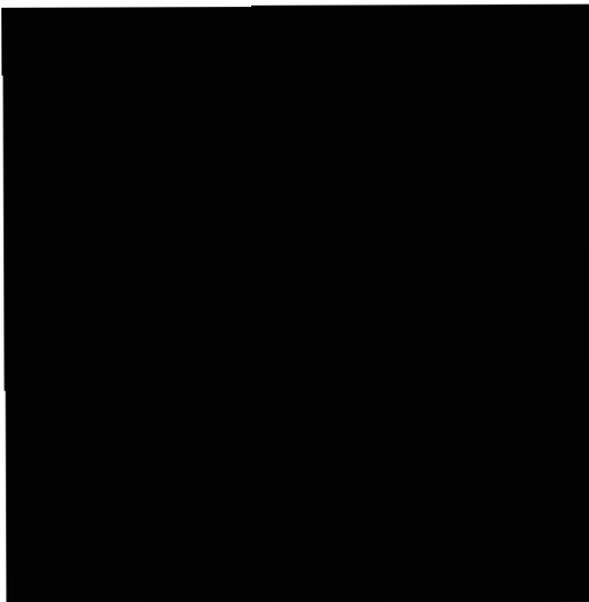
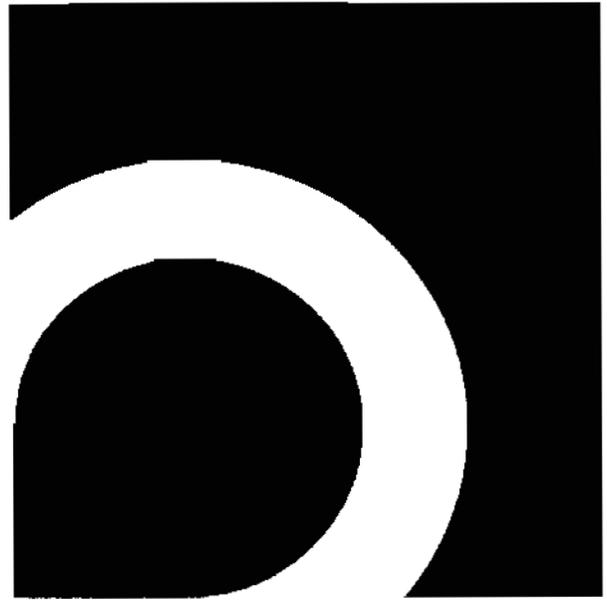
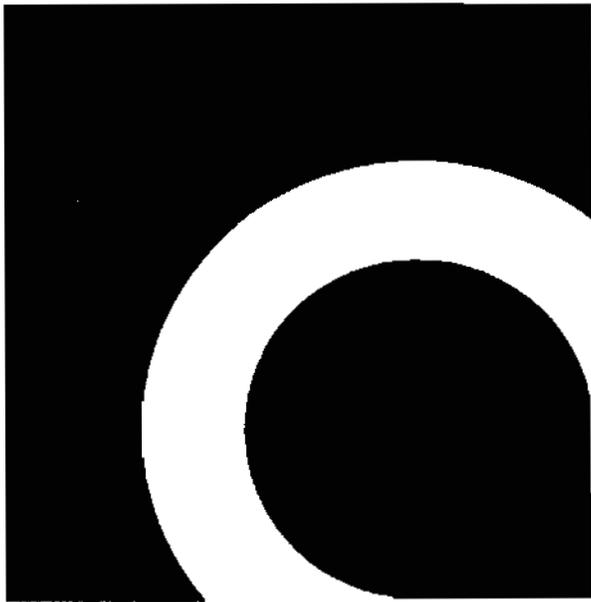


Erziehungs-, Ehe- und
Lebensberatungsstelle Norderstedt

Diakonie 

Diakonisches Werk
Hamburg-West/Südholstein



Jahresbericht 2010

Kirchenplatz 1
22844 Norderstedt
Tel. 040 / 5 25 58 44
Fax. 040 / 52 56 02 18
www.diakonie-hhsh.de
eb.norderstedt@diakonie-hhsh.de

Kurzvorstellung der Beratungsstelle

Die Erziehungs-, Ehe- und Lebensberatungsstelle Norderstedt bietet Therapie und Beratung für Jugendliche, Kinder und deren Familien an, die Rat und Unterstützung in Erziehungsfragen und bei familiären Belastungen und Konflikten benötigen. In geringerem Umfang wird auch für Paare und Menschen ohne Kinder Beratung angeboten.

Die Beratungsstelle ist mit über 30 Jahren eine der ältesten Einrichtungen des Diakonischen Werks Hamburg- West/Südholstein. Manche Klienten suchen uns schon in der zweiten Generation auf. Wir werden sozusagen „weitervererbt“.

1. Personalstand der Beratungsstelle

- 25 Std. Carolin Becker, Leitung, Sozialpädagogin/ Managerin im Sozialwesen, Erziehungsberatung und Supervision
- 24,5 Std. Andrea Kohlsaat, Sozialpädagogin, system. Familien- und Paartherapeutin (davon 5,00 Std. für Online-Beratung)
- 37 Std. Birgit Küchenmeister, Sozialpädagogin, Gestalttherapeutin, system. Familientherapeutin, 25 Std. Erziehungsberatung,
- 12 Std. Aufsuchende Familientherapie
- 20 Std. Ute Ockert, Sozialpädagogin, Kinder und Jugendlichenpsychotherapie
- 32 Std. Bärbel Ortmann, Sekretärin, Annahme und Verwaltung

Honorarkräfte für Erziehungsberatung und Paartherapien

Robin Alexander, Psychologe, Kinderpsychotherapeut, ca. 4 Std.

Angelika Weitz, Sozialpädagogin, systemische Paartherapeutin ca. 4 Std.

Für die aufsuchende Familientherapie

Jan Karstens, Psychologe, zusammen mit Birgit Küchenmeister ca. 12 Std.

2. Statistische Entwicklung im Jahresverlauf 2010

Im Jahr 2010 wurden **370 Fälle** bearbeitet, darunter **346 Erziehungs- und Familienberatungen** (davon 25 Fälle Kinderpsychotherapie, 20 Fälle Spielbeobachtungen sowie 16 FamFG-Fälle) und **24 Fälle Lebens- und Eheberatungen** (= 6 % aller Beratungskontakte).

Neuaufnahmen bei den Jugendhilfefällen : 221 (davon 18 % = 39 Fälle über das Jugendamt mit 13 Fällen nach § 156 FamFG) **256 Abschlüsse**.

Zum Jahresende blieben **90 laufende Fälle**, wovon 4 Klienten einen Erstgesprächstermin im Januar 2011 erhielten und 5 noch auf einen Termin warten.

Bei den **Ehe- und Lebensberatungen** gab es **14 Neuaufnahmen** und **18 Abschlüsse**.

- **Die Wartezeit für die 346 Jugendhilfefälle** betrug bei:
 34,1 % der Ratsuchenden bis zu 14 Tagen (118 Fälle),
 23,7 % bis zu 1 Monat (82 Fälle),
 24,9 % bis zu 2 Monaten (86 Fälle)
 17,3 % länger als 2 Monate (60 Fälle).
 Damit hat sich die Wartezeit gegenüber dem Vorjahr verringert, d.h. es gibt 7 Fälle (10,45 %) weniger als im Vorjahr (67 Fälle), die länger als 2 Monate auf einen Erstgesprächstermin gewartet haben.
- Von den **24 Gesamtfällen Lebens- und Eheberatungen** erhielten 8 innerhalb von 14 Tagen einen Termin. 5 Fälle warteten bis zu 1 Monat auf einen Erstgesprächstermin. 11 Fälle mussten länger als 2 Monate auf einen ersten Termin warten. Das sind 46 % der Gesamtfälle Ehe- und Lebensberatung.
- Von insgesamt **256 abgeschlossenen Jugendhilfefällen** waren die wesentlichen Ursachen für die Aufnahme in die Beratung:
- 50,2 % (129 Fälle) Störungen in der Kommunikation und Interaktion in der Familie:
Trennung u. Scheidung, Belastungen durch Krankheiten, Tod, häusliche Gewalt, Sucht etc.;
 - 36,7 % (94 Fälle) Störungen im Gefühlsbereich: Beziehungsprobleme, Ängste, mangelnde emotionale Stabilität, mangelnde Grenzsetzung etc.;
 - 5,3 % (13 Fälle) Probleme im Schul- und Leistungsbereich (mit ADS);
 - 7,8 % (20 Fälle) Entwicklungsauffälligkeiten.
- **Beratungsdauer der abgeschlossenen Jugendhilfefälle:**
 0 - unter 3 Monate in 96 Fällen
 3 - unter 6 Monate in 74 Fällen
 6 - unter 12 Monate in 43 Fälle
 12 - unter 24 Monate in 30 Fällen
 länger als 24 Monate in 13 Fällen, überwiegend Kinderpsychotherapien
- **Sitzungshäufigkeit der abgeschlossenen Jugendhilfefälle:**
 Einmalige Sitzungen in 75 Fällen
 2 – 5 Sitzungen in 92 Fällen
 6 – 10 Sitzungen in 35 Fällen
 11 – 20 Sitzungen in 23 Fällen
 21 – 40 Sitzungen in 24 Fällen
 mehr als 40 Sitzungen in 7 Fällen
 (Insgesamt 31 Fälle hatten mehr als 20 Sitzungen = 12 %)
- Von den **insgesamt 346 Jugendhilfefällen** meldeten sich die Klienten überwiegend in Eigeninitiative (65 % = 224 Fälle) bei uns an. 22% (= 76 Fälle) wurden **vom Jugendamt** an uns verwiesen, hauptsächlich mit Problematiken, die intensive Beratungen notwendig machen. Außerdem verwiesen Schulen, Kindergärten, Ärzte, andere Beratungsstellen und Institutionen an uns mit insgesamt 13 % (= 46 Fälle).
- **Regionale Herkunft** der Ratsuchenden der gesamten Jugendhilfefälle:
 Aus Norderstedt: 306 Fälle
 Aus der Region Kaltenkirchen: 32 Fälle
 Aus der Region Bad Segeberg: 8 Fälle

3. Statistik gemäß 3-Jahres-Vertragsvereinbarung mit der Stadt Norderstedt:

3.1. Jugendhilfe

Die über die Vertragsdauer von 3 Jahren (2008 – 2010) abgeleisteten Beratungskontakte **der Jugendhilfe nach § 28**

Erziehungsberatung, Familienberatung, Trennungsberatung, Spielbeobachtung, Kindertherapie betragen:

- Im 1. Vertragsjahr 2008 2.260 Beratungskontakte inkl. Offener Sprechstunde
- Im 2. Vertragsjahr 2009 2.500 Beratungskontakte inkl. Offener Sprechstunde
- im 3. Vertragsjahr 2010 2.550 Beratungskontakte inkl. Offener Sprechstunde

Gemäß der unter § 7 beschriebenen Vertragsauflage beträgt der Gesamtumfang der zu leistenden Beratungskontakte pro Vertragsjahr **2257** Beratungskontakte.

- In 2008 = Plus von 3 Beratungskontakten
- In 2009 = Plus von 243 Beratungskontakten
- In 2010 = Plus von 293 Beratungskontakten

Gesamtplus in den Vertragsjahren 2008 – 2010 = 539 Beratungskontakte

3.2. Ehe- und Lebensberatung

Im Bereich der Ehe-, Partnerschafts- und Lebensberatung beträgt Anzahl der Kontakte pro Vertragsjahr **251** Beratungs-Kontakte.

Erreicht wurden:

- in 2008 = **297** Kontakte
- in 2009 = **210** Kontakte
- in 2010 = **171** Kontakte

Dies ergibt in 3 Vertragsjahren:

- in 2008 = Plus von 46 Beratungskontakten
- in 2009 = Minus von 41 Beratungskontakten
- in 2010 = Minus von 79 Beratungskontakten

Gesamtminus 2008 – 2010 von 74 Beratungskontakten

3.3. Tätigkeiten nach Leistungsgruppe II

Prävention, Vernetzung, Kooperation, Qualitätssicherung etc.

Wir erreichten 2010 insgesamt **16 %**.

3.4. Sonderleistungen – Projekt AFT

Insgesamt wurden **8 Fälle** in der Aufsuchenden Familientherapie in Co-Therapie beraten.

Rückführungsfälle : 0

4. Einzelfallübergreifende Leistungen & Prävention

Die Tätigkeit der Beratungsstelle umfasst neben der Einzelfallhilfe auch eine übergreifende und präventiv ausgerichtete Arbeit im Bereich der allgemeinen Förderung der Erziehung in der Familie sowie Öffentlichkeitsarbeit.

- Für Kinder, deren Eltern in Trennung bzw. Scheidung leben, boten wir Kindergruppen für Kinder zwischen 8-12 Jahren an.
Die altersgemischte Gruppe, die von Frau Küchenmeister geleitet wird, bietet den Kindern die Möglichkeit, über ihre Situation zu sprechen, ohne Angst haben zu müssen einen Elternteil zu kränken. Es wurde hauptsächlich gestalttherapeutisch und mit vielen Rollenspielen gearbeitet.

- Die Erziehungsberatungsstelle nahm gemeinsam mit dem Schulpsychologischen Dienst und einer mutigen Mutter an der Sendung von NOA 4 zum Thema „Psychiatrische Tagesklinik für Kinder“ teil.
- Frau Becker informierte verschiedene Institutionen/ Stiftungen/ Kitas zu den Themen:
Arbeit der Erziehungsberatungsstelle - Angebot und Fallkooperation
Beratung zum § 8a Vernachlässigung - Fallkooperation
Beratung einer Gutachterin: Hochstrittige Eltern
Beratung eines Journalisten – Trennungskonflikt / Väterrecht
- Frau Küchenmeister informierte beim „Frauenfrühstück“ der AWO zum wiederholten Mal vorwiegend Frauen türkischer Herkunft über unser Angebot. Daher weiß sie nun auch wie gastfreundlich ein türkisches Frühstück ist.
- Der Arbeitskreis Trennung und Scheidung besuchte die Beratungsstelle für den Workshop „Eltern-Kind-Entfremdung“.
- Frau Becker bereitete gemeinsam mit der Geschäftsstelle des Diakonischen Werks die Vortragsreihe im Jahr 2011 zum Thema „Trennung und Scheidung, - den Kindern zuliebe“ vor.

4.1. Kooperation und Vernetzung

- Das Team der Beratungsstelle beriet sich mit dem Team der psychologischen Beratungsstelle / Sozialwerk. Wir stimmten uns über sinnvolle Angebote für Trennungsfamilien und die Angebote für Kindertherapien ab.
- Außerdem wurde die fachliche Arbeit mit der Frühförderung, der Familienbildung und der Migrationsberatungsstelle besprochen.
- Die regelmäßige Leitungskonferenz des Diakonischen Werks bietet Gelegenheit sich über alle Angebote der 26 Einrichtungen zu informieren und sich fachlich abzustimmen.
- Mit der Beratungsstelle in Kaltenkirchen und Bad Segeberg wurde das inhaltliche Angebot für hochstrittige Familien im Rahmen des Cochemer Modells erörtert. Vor allem die Anmelde- und Verfahrensstruktur war hier von Interesse. Darüber hinaus waren wir im Austausch über das Thema Schweigepflicht im Cochemer Modell und Fallkooperation mit den Jugendämtern.
- Die Kooperation mit dem Jugendamt Norderstedt entwickelt sich prächtig. Insbesondere über die aufsuchende Familientherapie stehen wir in sehr engem fachlichem Kontakt mit den Mitarbeitenden des Jugendamtes.
- Ständige Teilnahme an folgenden Arbeitskreisen:
 - Arbeitskreis der Kindertherapeuten
 - Regionaler sozialer Arbeitskreis Norderstedt
 - Arbeitskreis Trennung und Scheidung – Cochemer Modell
 - Leitungskonferenz des Diakonischen Werk- Hamburg West/ Südholstein

5. Zielsetzung / Prozessqualität

Im Jahr 2010 hatte das Team auffallend interessante aber auch sehr traurige und belastende Fälle zu versorgen.

Wie in den Jahren zuvor, waren viele Trennung-Fälle dabei. Für diejenigen, die sich präventiv informieren wollen, wie sie sich in dieser Situation richtig verhalten können, entstehen dadurch die besten Chancen, dass die Beratung zu einer deutlichen Entlastung aller Beteiligten führt. Diese Eltern haben die größten Chancen, den

schmerzhaften Trennungskonflikt zu ihrem eigenen Wohl und dem ihrer Kinder gar nicht erst eskalieren zu lassen. Wir beraten und informieren hier mit hohem Erfolg, was für alle als sehr befriedigend empfunden wird.

Gefolgt davon sind Fälle, die schon einige sehr ernsthafte Auseinandersetzungen zu verzeichnen haben und in denen seelische Folgeerscheinungen für die Kinder sichtbar sind. Diese Eltern zeigen sich jedoch noch zugänglich und sensibel für Veränderungen. Sie haben noch die Möglichkeit, die Perspektive zu wechseln und sich vorzustellen, wie es ihren Kindern geht. Hier kann man erkennen, dass die Kinder sich deutlich seelisch entspannen, wenn die Eltern ihr Verhalten korrigieren.

Die hochstrittigen Eltern allerdings, teils vom Gericht geschickt, teils von anderen Einrichtungen überwiesen, sind diejenigen, die ihre gemeinsame Streitkultur und Identität danach ausgebildet haben die „Schlimmsten“ zu sein. Hier bestimmt oft die Dämonisierung des Anderen die Beratung. Mancher nervenaufreibende Versuch endete entsprechend frustrierend und bestätigt leider ein weiteres Mal die Aussichtslosigkeit ihres Falls.

Die einen weinten herzerreißend im Flur, andere knallten die Türen, die nächsten rauchten erbost vor der Haustür. Es gab auch Paare, die wir nicht mal alleine im Raum lassen konnten, um einen beruhigenden Tee zu holen, aus Angst sie täten sich etwas an. In diesen und auch in den Fällen von häuslicher Gewalt, Missbrauch und Vergewaltigung sind weitere Beratungen für alle Beteiligten nur noch ein sinnloses Ansinnen und mit Sicherheit nicht mehr zum Wohle des Kindes.

Das Thema Familienverfahrensgesetz und Beratung wird fortlaufend mit dem Jugendamt und anderen involvierten Facheinrichtungen diskutiert und wurde 2010 nicht abgeschlossen.

Im Zusammenhang hier sei erwähnt, dass die Fachleute aus dem Arbeitskreis Trennung und Scheidung alle einhellig der Meinung sind, dass sie in Zukunft definitiv besser miteinander kooperieren wollen. In Familiengerichtsverfahren erscheint es nun vielen so, dass man sich deutlich stimmiger verhalten kann, als vor Einrichtung des Arbeitskreises. Dieselbe Erfahrung machten wir auch im Team. Die Rollen und Perspektiven der einzelnen Akteure sind greifbarer geworden. Dies erleichtert die Beratung ungemein.

5.1. Aus den Projekten:

Die aufsuchende Familientherapie

Die „aufsuchende Familientherapie“ wurde von Frau Küchenmeister und unserem Kollegen und Psychologen Jan Karstens übernommen.

Die beiden hatten sehr turbulente Fälle, die mehrfach Supervisionssitzungen erforderten. Auch hier eskalierte die Situation gerne und forderte in den Teambesprechungen reichlich Kreativität, um therapeutisch wirkungsvoll zu arbeiten. So war es gut, dass die beiden schon gut abstimmt sind und sich auf einander verlassen können. Die Fallbearbeitung und Kooperation mit den Familien und dem Jugendamt funktionierte so gut wie noch nie. Sorgen bereitete uns die extrem unterschiedliche Auslastung durch das Jahr hindurch. Während es im Winter zu einer sehr hohen Auslastung kam, gab es im vergangenen Sommer unvermutet Lücken.

Die virtuelle Beratungsstelle

Schon im dritten Jahr ermöglichten wir aus den Mitteln des Kirchenkreises und in Kooperation mit der Bundeskonferenz für Erziehungsberatung e.V. die virtuelle Beratungsstelle für Jugendliche und Eltern. Das überregionale Angebot der Bundeskonferenz für Erziehungsberatung qualifizierte hierfür unsere Mitarbeiterin Frau Kohlsaas, die 5 Stunden in der Woche Jugendliche übers Netz berät.

Vor allem die Chats mit den Jugendlichen erforderten viel Einfühlungsvermögen. Da die Jugendlichen anonym bleiben, war es vor allem in einem Fall sehr schwer auszuhalten, dass man nicht wusste wo das Kind war, das vom Missbrauch durch seinen Stiefvater erzählte. Es fand jedoch dank der virtuellen Beratung zu realer Hilfe.

Das Angebot der bke-Beratung für Eltern und Jugendliche sieht vor: Einzel-Email-Beratung, Einzelchat, Gruppenchat, spezielle Themenchats zu besonderen Anlässen, wie Zeugnisvergabe oder Feiertagen. Die Adresse: www.bke-elternberatung.de und www.bke-jugendberatung.de. Es lohnt sich mal zu sehen, wie Jugendliche mit ihren Sorgen dort abgeholt werden, wo sie sind - im Netz.

6 . Fortbildungen / Weiterbildungen:

In diesem Jahr entschieden wir uns, Einzelfortbildungen zu besuchen, um im Team über die verschiedenen, mehr oder weniger brauchbaren Ansätze für unsere Praxis zu beraten.

Fortbildung einzelner Mitarbeiterinnen in 2010:

- Beratung von hochstrittigen Familien - systemisches Modell. Context / Berlin
- Beratung von hochstrittigen Familien - Deutsches Jugendinstitut - Hamburg
- Konfliktberatung von Trennungsfamilien - Diakonisches Werk - Hamburg
- Tagung der ATS : Kinder aus suchtbelasteten Familien - Norderstedt
- Workshop Computersucht – Hamburg
- Beratung für mehrfach schwer traumatisierte Erwachsene 2. Teil/ Prof. Sachse

Unseren Konzepttag widmeten wir der Fragestellung:

„Unterschiedliche fachliche Beratung von Scheidungsfällen in verschiedenen Stadien des Verfahrens“

7. Internes

Einer der nettesten Tage des Jahres, warm und sonnig, war der Tag, an dem wir einen Betriebsausflug zu Hagenbecks Tierpark machten. Dort gab es keine Warteliste, keine zerstrittenen Familien, keine Statistikbögen, nur der wunderschöne Park und uns. Sehr empfehlenswert!

Im langen kalten Winter, als es in der Beratungsstelle brechend voll war und wir über die Grenze unserer Belastbarkeit hinaus die tragischen Schicksale unserer Familien begleitet hatten, haben wir uns noch oft daran erinnert.

Dennoch war das Team mit Bandscheibenvorfall, Dauererkältung und chronischer Bronchitis reif für das Thema: Burn-out oder rechtzeitige Abgrenzung?

Geholfen hat immer unsere Supervisorin Frau Dipl. Psych. Schepper (ihr hiermit auch an dieser Stelle ganz herzlichen Dank!) und die gute Stimmung im Team, denn der Humor ist bis zum Ende des Jahres nicht ausgegangen, auch wenn uns nicht zum Lachen zumute war.

8. Aus dem Jahresbericht des Diakonischen Werks

„ Diakonie Erziehungsberatungsstelle - Ortmann - Guten Tag !“

Die telefonischen Sprechzeiten in der Erziehungsberatungsstelle sind seit 1991 in der Hand von Bärbel Ortmann. Das Telefon am Ohr, den Stift gezückt bespricht sie die Sorgen und Fragen der Anrufer.

Die Stimme sanft, man hört das Motto: „Erzählen Sie erstmal, was los ist.....dann werden wir schon sehen, welche Hilfe sich für Sie findet.“

Die meisten Anrufer haben Terminwünsche. Für die ganz Dringenden muss es natürlich schnell gehen. Die Dringenden, das sind diejenigen, die gerade einen schwerwiegenden Konflikt mit den Kindern haben. Die Kinder streiten sich, schreien, verweigern sich, ritzen sich, sind trotzig, faul, lügen, haben Angst oder, oder, oder. Gar nicht so einfach, einer aufgebracht, verzweifelten Mutter oder einem So-geht-es-nicht-mehr-weiter-Vater neben dem Grund für die Aufnahme, auch noch ganz nebenbei die Geburtsdaten, die Adresse, Berufe, Schularten und alle Telefonnummern zu entlocken.

Manche würden am liebsten gleich ihre halbe Lebensgeschichte erzählen (und die der Großeltern dazu). Da gilt es sich abzugrenzen.

Manche sind sehr verschlossen und geben nur kurz an: „Patrick stiehlt“ oder „Larissa weint seit 4 Tagen. Vater ist gegangen.“

Dazu kommen viele Terminverschiebungen, Informationen, Auskünfte über Adressen, Fachleute, Weiterverweisungen. Hier muss täglich mehrmals die Antwort gefunden werden für eine passende Weiterverweisung an Psychiater, Schulpsychologen, Frauennotruf, Suchtberatungsstellen usw. Nicht alle Anrufer kommen aus Norderstedt und müssen an umliegende Beratungsstellen weiterverwiesen werden. Das ist manchmal nicht leicht, vor allem weil viele auf Empfehlung kommen. Dafür gibt es aber eine große Adressenkartei für Anlaufstellen in der Umgebung und zum Schluss immer der Satz: Alles Gute für Sie! Frau Ortmann hat für diesen Arbeitsplatz ihre Ohren geschult und nahm an einigen Weiterbildungen zum Thema Konflikttraining, Kommunikation am Telefon und Abgrenzung teil.

Ist die Anmeldung erledigt, geht es um das kritische Thema Terminvergabe. Da es immer überübvoll ist, muss der Anrufer meistens noch getröstet werden. „Wir haben zurzeit eine Warteliste.“ „Wir besprechen Ihren Fall im Team und melden uns dann, wer den nächsten Platz für Sie hat.“

Im Notfall werden Krisen täglich an die Mitarbeiterinnen weitergegeben, andere Fälle werden von Frau Ortmann im Team vorgestellt. Hier wird dann besprochen, wer die Familie übernimmt.

Wer sich allerdings selbst für einen totalen Notfall hält (z. B.: „mein Kind sagt Erwachsenen nicht guten Tag „) oder wen wir für einen Notfall halten (z. B. „mein Kind will nicht mehr leben, aber das hat es schon ganz oft so gesagt“) muss oft schon am Telefon in die richtige Verhaltensrichtung gebracht werden.

In Zeiten der langen Wartelisten ist es schwierig, die Vorrangigkeit zu entscheiden. Zuerst den Fall vom Jugendamt, den vom Familiengericht, oder ziehen wir die weinende Mutter vor, die selbst angerufen hat?

Frau Ortmann gibt jedem das Gefühl: Ich habe nicht sofort den passenden Termin, aber ich habe ein offenes Ohr und wir interessieren uns für Ihren Fall! Mit anderen Worten: Sie sind nicht allein.

Es gibt aber auch vereinzelt Menschen, die die Beratungsstelle mit einem Servicecenter verwechseln, um ihre Aggressionen loszuwerden. Oder zerstrittene Ehepartner, die wütend darüber sind, dass wir nicht die von ihnen gewünschte Meinung über ihre Ehe teilen.

Wenn das Telefon aufgelegt ist, wird alles in ein Buch geschrieben, damit das Team informiert ist und kein Anrufer verlorengeht. So kamen wir zu ganz normalen Zeiten im Monat Juni auf 92 Anrufer.

Im Herbst/Winter sind es allerdings gern auch mal doppelt so viele, denn die trübe Jahreszeit schlägt manchen Familien aufs Gemüt. Und danach klingelt es auch gern noch mal an der Tür (direkt neben der Kirche), und jemand braucht einen Rat oder Geld oder mal wieder „unbedingt“ einen Termin.

Die Klinikpackung Taschentücher liegt übrigens oben auf dem Schrank in Bärbel Ortmanns Büro, falls sie mal nicht da ist und jemand welche sucht.

gez. Carolin Becker

Matthäus 15, 29

Und Jesus ging von da weiter und kam an das Galiläische Meer und ging auf einen Berg und setzte sich allda. Und es kam zu ihm viel Volks, die hatten mit sich Lahme, Blinde, Stumme, Krüppel und viele andere und warfen sie Jesu vor die Füße, und er heilte sie, dass sich das Volk verwunderte, da sie sahen, dass die Stummen redeten, die Krüppel gesund waren, die Lahmen gingen, die Blinden sahen; und sie priesen den Gott Israels.
(Markus 7.37)